

A fairytale of love and hate

Von abgemeldet

Kapitel 6:

A fairytale of love and hate 06

Beta: Akane-chan/Nimue (ein ganz herzliches Dankeschön für Deine Unterstützung^^)

Aus Zeitmangel kann ich leider nicht auf alle Fragen eingehen, daher nur ein danke (und zwar ein riesengroßes^^) an: tsusuki, jeanne123, The MoonlightGirl, lalilu und Maat. Eure Kommentare bedeuten mir sehr viel.

+++

A fairytale of love and hate 06/?

+++

Als der Nachmittag sich allmählich seinem Ende zuneigte, verließ Marten das Schloss und machte sich auf den Weg in den Innenhof. Seine Sorge um seinen Freund war in den letzten Stunden immer größer geworden und die Tatsache, dass Toren noch nicht zurückgekommen war, hinterließ in seinem Inneren ein unbestimmtes Gefühl des Unwohlseins.

Was um alles in der Welt war zwischen Simon und seinem Freund geschehen? Der Drachentöter war schon vor Stunden ins Schloss zurückgekehrt, doch von Toren fehlte bislang jede Spur. Ob Simon ihm etwas angetan hatte? Nein. Marten wies den Gedanken energisch von sich. Simon würde Toren niemals etwas antun, da war er sich ziemlich sicher. Nur, warum war Toren immer noch nicht wieder da?

Sinnlos herumzustehen brachte überhaupt nichts. Vielleicht sollte er ihn suchen gehen. Marten wandte sich entschlossen dem Tor zu, nur um überrascht stehen zu bleiben, als eine schmale Gestalt hereinhuschte, in der er augenblicklich seinen Freund erkannte. Erleichtert trat Marten einen Schritt vor und schnitt Toren den Weg ab.

"Wo warst du so lange? Ich habe mir Sorgen gemacht!"

Toren stieß einen erschrockenen Laut aus und zuckte heftig zusammen. Es dauerte einige Sekunden, ehe er Marten erkannte und erst als er sicher war, dass außer

seinem Freund niemand sonst auf ihn wartete, entspannte er sich endlich und näherte sich seinem Freund langsam.

"Was machst du denn hier?!"

"Ich warte auf dich." Marten faßte den anderen prüfend ins Auge und registrierte erleichtert die unnatürliche Blässe, die sein Gesicht zeichnete. "Ist wirklich alles in Ordnung?"

"Natürlich. Ich bin nur müde. Wenn du mich entschuldigen würdest..." Toren versuchte sich an seinem Freund vorbei zu schieben, doch dieser trat ihm rasch in den Weg. "Was ist denn noch?"

"Rede mit mir. Ich kann deutlich sehen, dass dich etwas bedrückt!" Marten legte dem Kleineren die Hand auf die Wange und streichelte dessen weiche Haut mit sanften Bewegungen. "Schließ mich nicht aus, Toren. Bitte."

Toren schob Martens Hand beinahe unwillig beiseite und trat rasch einen Schritt zurück. "Entschuldige, Marten. Ich möchte in mein Zimmer. Ich bin müde."

"Sicher", sagte Marten und fügte gleich darauf entschlossen hinzu: "Ich begleite dich."

"Nicht nötig! Ich..."

"Ich begleite dich", wiederholte Marten mit fester Stimme und Toren gab nach.

"Wie du meinst." Er überquerte den Hof mit großen Schritten und überließ es Marten, hinter ihm her zu laufen. Schließlich kamen sie in der kleinen Kammer an, in der Toren wohnte und Marten nutzte die Gelegenheit, hinter dem anderen durch die Tür zu schlüpfen.

"Du kannst mich jetzt allein lassen!" stellte Toren mit leicht genervter Stimme fest, doch Marten schüttelte den Kopf.

"Was ist zwischen dir und dem Drachentöter geschehen? Hat er dich verletzt?"

Die Besorgnis in Martens Stimme war kaum zu ertragen, doch Toren zwang sich dazu, ruhig zu bleiben. "Nein, verletzt hat er mich nicht. Nur ein wenig überrascht, das ist alles."

"Willst du darüber reden?" Marten hatte stundenlang auf die Rückkehr seines Freundes gewartet und jetzt schien es, als wolle dieser ihn einfach ausschließen.

Toren ignorierte ihn und legte seinen Umhang über seine Kleidertruhe. Dann setzte er sich zu seinem Freund auf das Bett und starrte reglos vor sich hin. Vorsichtig rückte Marten näher an ihn heran und legte seinem Freund die Hand auf die Schulter. "Vielleicht kann ich dir helfen..."

Toren schien endlich zu sich zu kommen und warf seinem Freund einen gereizten Blick

zu. "Du hast ihm von dem Teich erzählt?"

"Ähm... also, weißt du... naja..."

"Schon gut." Toren schloß die Augen und gab sich der Müdigkeit hin, die er seit Stunden wie bleierne Gewichte auf seinem Körper und seiner Seele lasten fühlte. "Warum?"

"Weil..." Marten zögerte. Wie konnte er seinem Freund erklären, dass er sich von Simon so viel mehr erhofft hatte, als Toren auch nur ahnen konnte. Als er den Blick gesehen hatte, mit dem Simon Toren bedachte, wenn er sich unbeobachtet glaubte, da hatte er zum ersten Mal seit Jahren auf ein Wunder gehofft, mit dem er den seinen Freund den Klauen des Königs entreißen konnte.

Während er noch um die passenden Worte rang, wandte Toren sich ab und stand auf. "Ich denke, du solltest besser gehen. Du weißt, ‚er‘ wird mich bald wieder zu sich rufen."

"Ja." Marten erhob sich ebenfalls. Traurig strich er seinem Freund einige Haarsträhnen aus der Stirn, ehe er sich vorbeugte und den anderen sanft auf die Stirn küsste. "Gib auf dich acht, Toren. Laß nicht zu, dass er dich zerstört."

Toren rührte sich nicht, doch als die Tür hinter seinem Freund zufiel, konnte er die Tränen nicht länger unterdrücken.

+++

"Interessant. Borgo wird aufsässig?" Golwin saß mit angespannter Miene an seinem Schreibtisch und trommelte nachdenklich mit den Fingerspitzen gegen die glattpolierte Oberfläche. "Es gibt keinen Zweifel? Er rüstet auf?"

"So ist es. Unser Mann in Borgos Heer ist sehr zuverlässig. Wenn er uns mitteilt, dass Borgo aufrüstet, dann ist dem unbedingt Glauben zu schenken..." Rojon rollte den Botschaft zusammen, die er von seinem Spion erhalten hatte und wartete auf das Urteil des Königs.

Nervöses Schweigen breitete sich in dem Arbeitszimmer des Königs aus, nur unterbrochen von dem kaum hörbaren Geräusch, mit dem die Fingerspitzen von Golwins rechter Hand dazu übergegangen waren, verschlungene Muster auf die Tischplatte seines Schreibtisches zu malen.

Hoffentlich hatte er nichts gemerkt. Rojon schob einen Finger unter seinen Kragen und lockerte ihn hastig. Er war ziemlich nervös, da er seinem Herrscher nicht die ganze Wahrheit gebeichtet hatte, aber er hoffte immer noch, die ganze Angelegenheit selbst in die Hand nehmen zu können. Wenn er vielleicht ein kleines bisschen Glück hatte...

"Ich warte, Rojon."

Er hatte es also doch gemerkt. Der oberste Spion des tanelonischen Herrschers fügte sich dem Unvermeidlichen. So wenig Golwin dem Idealbild eines Königs entsprach, war es doch mehr als leichtsinnig, ihn zu unterschätzen. Auch wenn er sich als Herrscher viel zu sehr auf seine Berater verließ, verfügte er doch über ein fast unheimliches Gespür, das ihm anzeigte, wenn ihn jemand belog oder ihm etwas verschwieg.

"Mein Informant hat sich schon seit mehreren Wochen nicht mehr gemeldet. Ich fürchte, er ist enttarnt worden." Rojon war die Angelegenheit mehr als peinlich. Vor allen Dingen, weil er über keine andere Informationsquelle verfügte. Was Golwin sehr wohl wusste. "Ich muss dringend zur Vorsicht raten, Euer Hoheit. Wir sollten zuschlagen, ehe er es tut."

Der Spion hielt den Atem an. Erst als sicher war, dass nichts weiter geschehen würde, gestattete er sich, sich zu entspannen. Vielleicht wurde doch noch alles gut. Die Nachricht, dass der Vasall des Königs, Borgo von Rovere, gegen Golwin aufzubegehren wünschte, hatte ihn erschreckt. Vor allen Dingen, weil Borgo als so unwichtig eingestuft worden war, dass ein einziger Informant für ihn ausreichte. Niemand hatte wirklich daran geglaubt, dass ihnen aus dieser Richtung jemals Gefahr drohen würde. Und jetzt schien ein Krieg unvermeidlich.

Nachdenklich stützte Golwin das Kinn auf und überlegte. "Ich denke, wir sollten nicht überreagieren. Noch hat Borgo nichts getan. Ich möchte noch mehr Informationen einholen, ehe ich eine Entscheidung fälle. Gibt es unter Euren Männern jemanden, den wir sofort losschicken können, damit er den Platz unseres Informanten übernimmt?"

"Ich werde mir alle in Betracht kommenden Anwärter anschauen. Ich kann Euch sicherlich heute abend jemanden nennen", versicherte Rojon hastig und hoffte, die Audienz würde so schnell wie möglich beendet sein. doch Golwin schien andere Pläne zu haben. Der König war aufgestanden und starrte mit steinerner Miene aus dem Fenster. Irgendetwas auf dem Innenhof schien sein Mißfallen erregt zu haben, da war Rojon sich sicher. Die Augen des Königs hatten ein drohendes Funkeln angenommen, dass dem Spion einen eisigen Schauer über den Rücken jagte. Wer sich auch immer gerade im Hof befand, Rojon war glücklich, nicht an dessen Stelle zu sein.

Dann drehte Golwin sich abrupt zu dem anderen herum. "Ich habe meine Meinung geändert, Rojon. Wir werden niemanden von Euren Leuten hinschicken. Borgo ist nicht so wichtig, dass ich einen meiner hochverdienten Spione riskieren würde."

"Euer Hoheit, ich fürchte, damit tun wir uns keinen Gefallen. Wir dürfen Borgo nicht unterschätzen", setzte Rojon an, doch Golwin wischte dessen Einwände einfach beiseite.

"Überlaßt das mir, Rojon. Und jetzt geht. Ich werde Euch so bald wie möglich den jungen Mann schicken, den ich mit dieser Aufgabe betrauen werde."

Golwin lächelte so liebenswürdig, dass sein Spion rasch mehrere Schritte zurücktrat. Erleichtert darüber, relativ einfach davongekommen zu sein, verließ Rojon hastig das Arbeitszimmer seines Herrschers und überließ diesen wieder seinen düsteren

Gedanken.

+++

Wie konnte dieses verdammte kleine Flittchen es wagen, sich von einem anderen berühren zu lassen? Golwin bekam den Abschied seines Spions kaum mit, statt dessen ging er wieder zum Fenster und starrte in den jetzt leeren Hof hinunter.

Wer war dieser junge Mann gewesen, den er vorhin zusammen mit Toren gesehen hatte? Er war ihm bekannt vorgekommen, doch noch wollte sich in seiner Erinnerung nichts regen. Golwin schloß die Augen und rief sich die Szene in Erinnerung, die er wenige Minuten zuvor beobachtet hatte.

Ein junger Mann war aus dem Stall auf den Traumweber zugeeilt. Die beiden hatten sich unterhalten und Toren hatte einen recht gereizten Eindruck gemacht, dennoch war offensichtlich, dass die beiden ziemlich vertraut miteinander waren. Schließlich hatte der junge Mann Torens Gesicht gestreichelt, ohne, dass dieser ihn zurechtgewiesen hätte.

Verärgert runzelte Golwin die Stirn und grub tiefer in seinen Erinnerungen. Der junge Mann hatte ihm während des ganzen Gesprächs den Rücken zugewandt, doch kurz bevor er und Toren die Treppe betreten hatten, war für einen Sekundenbruchteil Licht auf die Züge des Mannes gefallen...

Marten! Natürlich! Das er dieses verdammte Findelkind nicht gleich erkannt hatte! Wenn er sich recht erinnerte, dann war Erlind mit ihm befreundet gewesen und natürlich auch Toren...

Er hätte längst etwas gegen diese verschworene kleine Gemeinschaft unternehmen sollen. Wer konnte schon sagen, ob Toren ihn nicht schon seit Jahren mit Marten betrog. Wütend auf sich selbst schnappte er sich eine Klingel und rief einen seiner Diener herein.

"Hol Marten von Tanelon", wies er den Diener an. Dieser verbeugte sich und eilte davon. Golwin ließ sich hinter seinem Schreibtisch nieder und nutzte die Zeit, um einen Brief an Rojon aufzusetzen.

„Ich schicke Euch einen meiner vertrauenswürdigsten Ritter. Sendet ihn zu Borgo, damit er einen Platz in dessen Heer einnimmt und uns über dessen Vorhaben auf dem laufenden hält. Ich überlasse die Einzelheiten Euren fähigen Händen...“

Während er die kurze Nachricht beendete, wuchs in ihm die Überzeugung, die perfekte Lösung gefunden zu haben und als sein Bediensteter die Ankunft des jungen Ritters verkündete, konnte er sich eines zufriedenen kleinen Lächelns nicht erwehren...

+++

Kurz bevor das Abendessen aufgetragen wurde, kamen die Dienstboten in den

Genuss eines unglaublichen Anblicks. Prinzessin Erlind stürmte mit wehenden Röcken die Treppe von ihrer Kemenate herunter, eilte auf der anderen Seite des Gebäudeflügels einige Stufen hinauf und bog schließlich in den Gang ein, in dem die Schlafgemächer ihres Vaters lagen. Ohne auch nur anzuklopfen riss sie die Tür auf und betrat unverzüglich den dahinter liegenden Raum.

"Das könnt Ihr nicht tun, Vater!"

Golwin drehte sich ungläubig zu seiner Tochter um, in der einen Hand hielt er immer noch sein Hemd, das er gerade hatte überstreifen wollen, während sein Blick unwillkürlich in Richtung Bett huschte. Erleichtert, dass nichts weiter zu sehen war als unordentliches Bettzeug und einige zerknäulte Kleidungsstücke auf dem Fußboden, streifte er sein Hemd über und fragte betont gleichmütig:

"Komm ruhig herein, meine Tochter. Darf man erfahren, was dich so beunruhigt, dass du jeglichen Anstand vergißt und einfach so bei mir eindringst?"

Leichte Röte kroch in die sonst so blassen Wangen der jungen Frau, aber sie weigerte sich, zurückzustecken. "Ich rede davon, dass du Marten nicht als Spion ins feindliches Gebiet schicken kannst! Er hat keinerlei Erfahrung und wird sicherlich umkommen."

Ein erstickter Laut aus Richtung Bett ließ sowohl den König als auch Erlind herumfahren, doch wer auch immer unter der Decke des Königs verborgen sein mochte, kam nicht zum Vorschein. Statt dessen sah Erlind nur eine schmale Hand, die das Bettzeug enger an den Körper heranzog, dann rührte sich nichts mehr.

Die junge Frau warf ihrem Vater einen leicht verächtlichen Blick zu, doch dieser erwiderte ihren Blick ungerührt. "Was ist? Dachtest du, nach dem Tod deiner Mutter würde ich mir keinerlei Vergnügen mehr gönnen?"

"Es ist mir völlig egal, mit wem Ihr Euer Vergnügen sucht, Vater!" Erlind würde sich auf gar keinen Fall ablenken lassen. Sollte ihr Vater doch schlafen mit wem er wollte, es würde sie nicht von ihrem eigentlichen Ziel abbringen. "Ich möchte, dass Ihr Eure Entscheidung rückgängig macht."

"Warum hegst du solch ein Interesse an einem einfachen Ritter? Er ist doch noch nicht einmal von Stand. Ein einfaches Findelkind. Warum also diese Aufregung?" Golwin hatte sich nun fertig angekleidet und lehnte sich gegen das Fußende des Bettes, dabei seiner Tochter geschickt den Blick auf den Inhalt des Bettes verwehrend. Die Situation war viel zu brisant, als das er eine mögliche Entdeckung riskieren würde. Er hatte in den letzten Jahren sorgfältig darauf geachtet, dass Erlind nichts von seinem Verlangen für Tore erfuhre und so würde es auch bleiben.

"Marten ist mein Freund."

Golwin bedachte diese simple Aussage mit einem spöttischen Grinsen. "Tatsächlich? Dann solltest du dir vielleicht andere Freunde suchen. Er geht nach Rovere, das ist mein letztes Wort."

Erlind wusste, wann sie verloren hatte. Ungewollte Tränen schimmerten in ihren ausdrucksvollen blauen Augen, als sie herumwirbelte und das Zimmer ihres Vaters ebenso abrupt verließ, wie sie es betreten hatte. Golwin wartete noch einige Sekunden, bis er sicher war, dass Erlind nicht zurückkommen würde, dann wandte er sich zum Bett und zerrte mit einer ruckartigen Bewegung die Decke beiseite.

"Du kannst jetzt rauskommen. Sie ist weg."

Toren richtete sich hustend auf und warf dem König einen wütenden Blick zu. "Ich wäre beinahe erstickt!"

"Und? Sollte ich meiner Tochter etwa sagen, sieh her, ich habe deinen Freund Toren in meinem Bett? Ich will nicht, dass Erlind von uns erfährt." Golwin war mit einem großen Schritt am Bett und krallte die Hand in die weichen Haare seines Geliebten. "Wenn du auch nur daran denken solltest, es ihr zu verraten, dann rate ich dir gründlich darüber nachzudenken. Mach dir klar, was ich dir antun kann, wenn du meinen Befehlen entgegen handelst. Verstanden?!"

"Ja!" Toren befreite sich aus dem Griff des Königs, dabei jede Geste vermeidend, die der König irgendwie als Provokation oder Ablehnung hätte interpretieren können. "Ich werde jetzt gehen. Ich möchte mich vor dem Essen noch umziehen."

Golwin beobachtete mit wachsamem Blick, wie der junge Mann in seine Kleidung stieg. Die ganze Zeit wartete er darauf, dass dieser etwas zu seiner Entscheidung sagen würde, Marten auf diese Selbstmordmission zu schicken, doch es schien nicht so, als wolle Toren darauf eingehen. Schließlich hielt der König es nicht mehr aus.

"Willst du mich nicht anflehen, deinen Freund nicht gehen zu lassen?"

Toren verhielt mitten im Schritt, die Hand bereits an der Türklinke. Ohne sich umzudrehen, entgegnete er: "Warum sollte es mich kümmern? Ich habe keine Freunde außer Euch."

Und bevor Golwin auf diese Bemerkung reagieren konnte, war Toren bereits gegangen.

tbc